

# Die Landtagswahlen von 1918

Der Zusammenbruch der Donaumonarchie im Ersten Weltkrieg und die Not in Liechtenstein stärkten die Bewegung um Dr. Wilhelm Beck zusehends. Nach der Einführung der direkten Wahl der vom Volk zu wählenden 12 Abgeordneten mit Gesetz vom 21. 1. 1918 – Fürst Johann II. hatte dies 1917 empfohlen und Dr. Beck meinte im Landtag, die Volksvertretung müsste sich eigentlich schämen, dazu nicht selbst die Initiative ergriffen zu haben – fanden am 11. und 18. März 1918 die Landtagswahlen statt. Dr. Beck hatte schon vorher im Oberland Anhänger gewonnen, die sich hauptsächlich aus der Arbeiterschicht rekrutierten. In zahlreichen Besprechungen wurden die Wahlen vorbereitet und ein Programm ausgearbeitet.

Die Gegenseite hatte sich damals noch nicht eigentlich zu einer Partei zusammengefunden. Doch brachten einige konservative Männer im «Volksblatt» einen Wahlvorschlag ein. Die Volkspartei, von der Gegenseite als «Rote» bezeichnet, fand mit ihrem Programm und ihrer Losung «Liechtenstein den Liechtensteinern» breite Resonanz in der Wählerschaft. Dazu hat das liberale Gedankengut der Partei wesentlich beigetragen und zweifellos ist in der Volkspartei und später in der Vaterländischen Union die soziale und liberale Komponente deutlich ausgeprägt. Die Partei, die damals nur im Oberland kandidierte, errang ein glänzendes Resultat und stellte fünf der sieben Oberländer Abgeordneten. Sie wusste die deutliche Mehrheit der Bevölkerung hinter sich, befand sich im Landtag aber weiterhin in der Minderheit, da die fünf Unterländer Abgeordneten und die drei vom Fürsten ernannten Vertreter nicht der Volkspartei angehörten.

10 Dass die Parteigrenzen aber fließend



*Prof. Gustav Schädler, Regierungschef von 1922-1928.*

waren, zeigt der Umstand, dass einer der vom Fürsten ernannten Abgeordneten, Prof. Gustav Schädler, von 1922-1928 als Regierungschef ein Exponent der Volkspartei war. Bis zu diesem deutlichen Mandatsgewinn der Oppositionsgruppe um Dr. Wilhelm Beck hatte nicht der Landtag, sondern der vom Monarchen bestellte österreichische Landesverweser und dessen Beamtenschaft die politisch entscheidende Rolle im Lande gespielt. Mit den denkwürdigen Wahlen von 1918 fand dieses vom Volk als «Fremdherrschaft» empfundene System den Anfang seines Endes. Das Interesse der Bevölkerung für die Politik war durch